

Juraj
Bándy

Das Buch Jona als satirische Novelle¹

Einleitung

Ich habe das Buch Jona deswegen zum Thema der heutigen Bibelarbeit gewählt, weil dieses Buch im Vergleich zu den anderen prophetischen Büchern „aus der Reihe tanzt“. In allen anderen prophetischen Büchern befinden sich vor allem die Reden der Propheten. In diesem Buch haben wir eine Erzählung, eine Geschichte. Der Prophet ist auffällig wortkarg. Die mündlichen Äußerungen Jonas beschränken sich auf folgende wenige Verse:

„Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat“ (1,9);

„Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist“ (1,12);

Jonas Gebet (2,3–10);

„Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen“ (3,4);

„Ach, Herr, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war, weshalb ich auch eilends nach Tarsis fliehen wollte; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. So nimm nun, Herr, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben“ (4,2–3);

„Ich möchte lieber tot sein als leben“ (4,8);

¹ Diese Bibelarbeit hat der Autor bei den Theologischen Tagen des Martin-Luther-Bundes zum Thema „Christenheit und Judentum – Kirche und Synagoge“ als exegetischen Beitrag am 23. September 2014 auf dem Liebfrauenberg beigesteuert. Seine zweite Bibelarbeit, vorgetragen am 24. September 2014, war 1 Mose 2 gewidmet.

„Mit Recht zürne ich bis an den Tod“ (4,9).

Jona redet mit den Matrosen (1,9.12), betet zu Gott (2,3–10), predigt den Bewohnern von Ninive (3,4) und streitet mit Gott (4,8.9). Für das Gottesvolk hat er kein Wort. Das Buch ist aber für das Volk Gottes bestimmt. Was will dieses Büchlein dem nicht direkt angeredeten Volk Gottes indirekt sagen? Welche Kenntnisse könnte ein „durchschnittlicher“ oder „geläufiger“ erwachsener Christ aus diesem Buch gewinnen? Am wahrscheinlichsten hört er davon, dass anno dazumal ein großer Fisch einen gewissen Propheten Jona verschluckt hatte.

In den Religionslehrbüchern kommt die Geschichte des Propheten Jona unter den kleinen Propheten souverän am häufigsten vor. Auch für die Kinder und für die Konfirmanden ist Jona der bekannteste kleine Prophet bzw. die Geschichte von Jona ist die bekannteste Prophetengeschichte. Es klingt zwar optimistisch, dass Jona unter den Kirchenmitgliedern relativ bekannt ist, aber ich fürchte, dass sich die Kenntnisse auf den Fisch beschränken bzw. der Fisch im Vordergrund steht. Daraus ergibt sich, dass diejenigen, die es für glaubwürdig halten, dass jemand drei Tage im Bauch eines Fisches lebendig aushalten kann, die Frommen sind, und diejenigen, die es bezweifeln, die Liberalen oder die Gottlosen sind. Übrigens äußerte sich auch Luther dahingehend, dass er die Geschichte von dem Propheten Jona im Bauch des Fisches nicht glauben würde, wenn sie nicht in der Schrift stünde.

Ich bitte diejenigen unter den Anwesenden, die glauben, dass es tatsächlich im Buch Jona um ein reales Ereignis geht, sich nicht mit der *fides historica* zu begnügen, sondern ihre Aufmerksamkeit auf die Botschaft des Buches zu richten.

Ebenso bitte ich diejenigen unter den Anwesenden, die der Ansicht sind, dass es hier um eine literarische Fiktion, also um eine ausgedachte Geschichte geht, dass sie die Botschaft, die diese Geschichte transportiert, ernst nehmen.

Im Buch Jona geht es nämlich nicht (vor allem) um einen Fisch.

Die literarische Gattung des Buches

Meines Erachtens ist es vor allem wichtig, die literarische Gattung des Buches zu bestimmen. Wenn wir die harte Nuss der Frage nach der Gattung knacken, können wir leichter zum Kern der Botschaft des Buches vordringen.

In der Geschichte der Auslegung finden wir bei der Untersuchung der Gattung des Buches diese alternativen Lösungen: prophetische Biographie, didaktisches Werk, allegorische Erzählung, prophetischer Midrasch, Novelle, prophetische Geschichte, Parabel, didaktische Legende. H. W. Wolff vertritt

die Ansicht, dass es hier um eine Satire geht.² Seiner Meinung nach ist Jona weder ein positiver noch ein negativer Held, sondern eine Karikatur (er will dreimal sterben). Ich teile diese Ansicht. Es geht also um ein humoristisches oder humorvolles Buch. Wenn diese Meinung richtig ist, dann müssen wir fragen: Was sucht ein humorvolles Buch in der Bibel? Wenn Gott „manchmal und auf mancherlei Weise“ geredet hat (Hebr 1,1), könnte er uns doch auch durch Humor etwas zu verstehen geben!

Bevor wir die Botschaft des Buches zu verstehen versuchen, ist es wichtig, die ersten Adressaten des Buches unter die Lupe zu nehmen. Welche Kreise des Gottesvolkes sind im Buch Jona angeredet? Welche Art der Frömmigkeit wird hier kritisiert? Es geht um solche Leute, die nicht begreifen können, wie Jahwe zugleich ein strenger Richter über die Feinde Israels und auch ein gnädiger Gott sein kann, dessen Gnade alles überragt. Solche Leute sind angeredet, die nicht begreifen können, warum Jahwe Ninive nicht längst bestraft hat. Ninive ist eine Chiffre für den aktuellen Gegner. Es sind also solche Leute angeredet, die sich zu der früheren prophetischen Unheilsverkündigung skeptisch verhalten, wie wir in Jes 5,19, Ez 12,22, Zeph 1,12 c und Mal 2,17 hören können. Solche Leute sind angeredet, die meinen, dass es Unsinn sei, unter solchen Umständen Gott zu dienen. Solche Leute sind angeredet, die nicht zulassen können, dass auch die Heiden Gottes Kinder sind. Alle diese skizzierten Ansichten können wir in der nachexilischen Gemeinde vermuten.

Satirische Momente im Buch Jona

Betrachten wir also das Buch Jona als eine satirische Novelle und versuchen wir, zu seiner Botschaft durchzudringen.

1. Die erste groteske Szene befindet sich sofort in der Einleitung des Buches. Sofort nach dem Befehl, nach Ninive zu gehen, geht Jona mit Eile in die Gegenrichtung nach Tarschisch. Die Tätigkeit Jonas ist mit fünf narrativen Verben (*q-v-m*; *j-r-d*; *m-c-ʿ*; *n-t-n*; *j-r-d*) ausgedrückt. Sein Vorhaben drücken zwei Inf.-cstr.-Formen aus (*liberóach*; *lábóʿ*). H. W. Wolff fragt: „Wirkt nicht die übereifrige Aktivität Jonas in V. 3 nahezu lächerlich, zumal

2 Hans Walter Wolff, Dodekapropheten 3. Obadja und Jona (BKAT XIV/3), Neukirchen-Vluyn 1977, 60 f.

seine Absicht nach seiner eigenen Kenntnis (1,9!) aussichtslos ist?“³ Jonas Tätigkeit gleicht dem beschleunigten Film. Der groteske Zug der Szene ist deutlich. Jonas Tätigkeit ist nicht nur deswegen im Gegensatz zu dem Willen Gottes, weil er in die Gegenrichtung fährt, sondern auch deswegen, weil er wortlos handelt, obwohl er die Aufgabe bekam zu reden (*q-r-´ – V. 2*).

2. Den zweiten humorvollen Zug können wir in dem Moment beobachten, da das Schiff wegen Jona ins Gewitter hineingerät. Alle Reisenden beten zu ihren Göttern, bzw. Götzen, aber sind auch tätig. Sie tun das, was das Vernünftigste ist. Sie werfen alles hinaus, was nicht unentbehrlich ist, damit sie das Schiff erleichtern. Jona verhält sich ganz anders. Er betet nicht, und er arbeitet nicht, aber er schläft. Vielleicht weist sein Schlaf darauf, dass er später streben will. Der Kontrast des schlafenden Jona einerseits und der fast verzweifelt aktiven Matrosen andererseits ist eine scharfe Satire.

3. Der nächste satirische Moment befindet sich in der Anrede des Kapitäns an Jona. Der Kapitän tadelt ihn zuerst, dass er ein „Siebenschläfer“ (*nirdám*) sei, dann fordert er ihn auf, auch zu beten. In dem Befehl des Kapitäns – *qúm gerá´* – hören wir das Echo des Befehls Gottes aus dem Vers 2. Der heidnische Kapitän muss den Diener Gottes zum Gebet locken.

4. Einen ironischen Unterton haben wir auch im Gebet der Matrosen (1,14), damit sie nicht für die Tötung eines unschuldigen Menschen (*dám náqí´*) zur Verantwortung gezogen werden. Das Erwähnen des unschuldigen Blutes könnte bedeuten, dass die Matrosen auch damit rechnen, dass Jona nicht die Wahrheit spricht.

5. Wir können nicht den ironischen Moment übersehen, dass Jona nach drei Tagen und drei Nächten im Bauch des Fisches „wie etwas ganz Unverträgliches an Land gespuckt“ wird.⁴

6. Wenn wir die Angabe in 2,1 wortwörtlich nehmen, dann hat der Fisch im Laufe von drei Tagen und Nächten dieselbe Strecke wie das Schiff von Joppe zum hohen Meer absolviert. Für diese Reise – im Gegensatz zur Reisekarte nach Tarschisch – musste Jona nicht zahlen. Gott hat ihn gratis zum Ausgangspunkt gebracht. Wieder ein humorvolles Motiv.

3 Wolff, a. a. O., 7, 74.

4 Wolff, a. a. O., 114.

7. Die Beschreibung der Buße in Ninive, besonders das Tun des Königs, der seinen Untertanen ein Beispiel gibt (3,6–9), ist eine Anspielung an das Tun des Königs Jehojakim und der Bewohner von Jerusalem, welches in Jer 36 beschrieben wird.

8. Nachdem die Bewohner von Ninive die Botschaft Jonas mit Glauben und Buße angenommen hatten, sind sie dem Zorn Gottes entkommen (3,10). Nur hier und in Jer 18,7 ff ist der Gedanke ausgedrückt, dass auch die Heiden die Möglichkeit haben, nach Annahme des Gerichtes Gottes und nach Buße dem Zorn Gottes zu entkommen. Dieses theologische Dreieck, d. h. die Annahme des Gerichts – Buße – die Rücknahme des Gerichts, von welchem Jeremia nur allgemein gesprochen hat, verwirklicht sich in diesem Fall. „In manches Israeliten Ohren muss es wie bitterer Hohn klingen, dass damit der letzte Vorzug Israels hinfällt.“⁵

9. Nachdem sich Gott Ninives erbarmt hat, betet Jona im Zorn. In seinem Gebet zitiert er die Heilige Schrift. Er zählt die Eigenschaften Gottes nach 2 Mose 34,6–7 und Joel 2,13 auf. Gott ist barmherzig (*channún*), gnädig (*rachúm*), geduldig, von großer Gnade (*rab-chesed*) und Treue und es gereut ihn die Strafe bald (*nichám 'al-hará'á*). Diese Eigenschaften des Herrn, die im Kultus zu seinem Lob aufgezählt werden (z. B. Ps 86,15; 103,8), wenden sich jetzt zum Vorwurf. Jona begründet seinen Zorn damit, dass Gott die Eigenschaften hat, die er eben aufgezählt hat. Wieder ein ironisches Moment.

10. Nach dem großen Zorn über die Rettung Ninives (4,1) wird Jona vor Freude ergriffen, als wunderbar eine Pflanze aufwächst, die dem Propheten Schatten gibt. Es wirkt ironisch, dass sich der Wüterich freut, wenn es ihm ein wenig besser geht. Jona freut sich, „weil Gott zu ihm gut ist. Die Güte, die Gott den Menschen in Ninive erwies, macht ihn nur zornig.“⁶ Wir haben hier wieder ein ironisches Motiv: Die radikale Änderung der Laune des Propheten ist von einem klein bisschen Bequemlichkeit bewirkt.

11. Als Grund der Barmherzigkeit Gottes zu den Bewohnern von Ninive wird ihre Unfähigkeit zu moralischem Urteil angegeben (4,11). Sie wissen nicht, zwischen rechts und links zu unterscheiden. Es geht nicht um kleine Kinder, weil das Subjekt des Hauptsatzes *'ádám* ist. Es geht also um

5 Wolff, a. a. O., 130.

6 Per-Olof Malk, *Neporovnatelná láska*, Vydavateľstvo Polárka 2002, 113.

Erwachsene, die nicht moralisch urteilen können. Es geht auch hier um ein ironisches Moment: „Was Jona zu verachten geneigt ist, wird für Jahwe ein Grund mehr zum Mitleid.“⁷ Mit der Äußerung, dass die Leute von Ninive nicht zwischen rechts und links unterscheiden können, wird ausgedrückt, dass „Gott kleinere Schwierigkeiten mit einer heidnischen Großstadt hat als mit einem einzigen Menschen, der zwar ihn kennt, aber hartköpfig ist“⁸.

12. Auf die letzte Frage Gottes – „Und ich dürfte nicht Mitleid haben mit Ninive?“ – antwortet Jona nicht. Unabhängig davon, was er geantwortet hätte, müsste er immer Gott Recht geben.

Wenn er gesagt hätte: „Ja, Herr, du sollst mit Ninive Mitleid haben, weil ich auch mit der Rizinusstaude Mitleid habe“, hieße die Antwort Gottes so: „Warum bist du dann zornig und warum willst du sterben?“

Wenn er gesagt hätte: „Nein, du sollst nicht mit Ninive Mitleid haben. Bestrafe sie, weil sie Sünder sind“, hieße die Antwort Gottes so: „Gut, aber ich bestrafe zuerst dich, weil du ungehorsam gewesen bist.“

Unabhängig von der Antwort hätte Gott Jona beim Wort gefangen.

Die letzte Frage richtet sich nicht an Jona, sondern „an das Volk Gottes, das seine Stellung zum Mitleid Gottes zu den Heiden auszudrücken hat“⁹.

„Übersetzung“ der narrativen Theologie

Das Buch Jona ist ein typisches Beispiel für narrative Theologie. Versuchen wir nun, die Geschichte (in Klammer stehen immer die entsprechenden Verse) in religiös-ethische Thesen zu „übersetzen“:

1. Gott zu dienen ist schwer und gefährlich, aber diesem Dienst auszuweichen ist noch gefährlicher (1,2–3).
2. Die Flucht vor Gott kostet sehr viel (1,3).
3. Die Flucht vor Gott ist ein Weg bergab (Verb *j-r-d* von 1,2 bis 2,7).
4. In Lebensgefahr zeigt sich, was wichtig ist und was abgeworfen werden kann (1,5).
5. Das Echo des Wortes Gottes kann auch ein solcher Mensch übermitteln, von dem es kaum zu erwarten ist (1,6).

7 Wolff, a. a. O. (wie Anm. 2), 149.

8 Anton Tyrol, Prorok Jonáš, Svit, KBD, 2011, 114.

9 Tyrol, a. a. O., 113.

6. Zum Aufwachen aus dem Schlaf der Sünde ist immer ein anderer Mensch notwendig (so Luther über 1,6).
7. Auch ein unglaublicher Diener Gottes kann bei anderen Menschen Glauben erwecken (1,9.16).
8. Der Mensch, der gegen den Willen Gottes handelt, bringt auch seine Mitmenschen in Gefahr (1,12).
9. Aufrichtig beten kann man auch mit „ausgeliehenen“ Worten (2,3 ff).
10. Wenn wir unter Gottes Zorn und Strafe sind, müssen wir zum zürnenden und strafenden Gott flüchten. Gott gibt uns Antwort, wenn wir aus Not zu ihm schreien (so Luther über 2,3).
11. Mit dem, der mit Gott nicht reden will, kann Gott auch ohne Worte reden (1,4 ff Gewitter, 2,1 Fisch, 4,6 ff Rizinusstaude, 4,7 Wurm, 4,8 Wind und Sonne).
12. Auf dem Weg bergab kann der Mensch nicht haltmachen, wenn er will, sondern nur auf dem Grund (2,7).
13. Die Gnade Gottes besteht darin, dass dem Menschen ein Neubeginn, eine zweite Chance ermöglicht wird (3,1).
14. Gott kann den, der sich weigert, den Befehl auszuführen, zur Ausführung des Befehls zwingen (3,2).
15. Der Prediger muss haargenau das verkündigen, was ihm befohlen wurde (3,2).
16. Gott ist auch Gott der Heiden (3,3).
17. Auch fünf verständliche und konkrete Wörter, die auf Gottes Befehl verkündigt werden, können enorme Wirkung haben (3,4).
18. Auch ohne Gott immer zu erwähnen, kann man die Menschen zu Gott führen (3,4).
19. Wahre Bekehrung ist die Folge des Glaubens (3,5 ff).
20. Die wahre Bekehrung besteht nicht nur aus Äußerlichkeiten, sondern auch aus innerlicher Wandlung (3,8).
21. Gott hat Geduld mit denjenigen, die seine Beschlüsse nicht verstehen und kritisieren (4,1 ff).
22. Wenn wir für uns selbst die Gnade Gottes wünschen, dann gönnen wir sie auch den anderen (2,7 und 4,2).
23. Wenn wir für die anderen das Gericht Gottes wünschen, seien wir dessen bewusst, dass vor allem wir es verdienen (4,1 und 1,3).
24. Die Gnade Gottes gilt nicht nur dem auserwählten Volk, sondern auch den Heiden (4,11).

Zusammenfassung

Ich teile die Meinung, dass es hier um eine scharfe Kritik der nationalistisch, partikularistisch und xenophob deformierten Frömmigkeit der nachexilischen Gemeinde geht.

Das Buch Jona zeigt auch, wie große Mühe es Jahwe kostet, den deformierten Glauben eines einzigen Israeliten in Ordnung zu bringen. Jahwe braucht aber nur eine minimale Mühe, die Bewohner von Ninive zur Umkehr zu bringen.

Die deformierte Frömmigkeit Israels ist ein Hindernis für die Heiden, zur Gotteserkenntnis zu gelangen.

Die Deformation des Glaubens ist vom Raum und von der Zeit unabhängig. Deswegen ist das Buch Jona auch für uns ein Spiegel, dem wir die Frage stellen sollen: „Spiegel, Spiegel, sag mir, ist etwa mein Glaube deformiert?“